

Schwarz: Die arbeitenden Frauen nicht stigmatisieren



Thorsten Schwarz

Drei Männer bilden bei NSW die Geschäftsführung. Dann kommt

eine Frau.

NORDENHAM/BI – Der NSW-Geschäftsführung gehören drei Mitglieder an – drei Männer. Doch schon die nächste Position in der Hierarchie bekleidet eine Frau: die Verkaufschefin mit Prokura. „Damit haben wir in unserer Führung einen Frauen-Anteil von 25 Prozent“, sagt Thorsten Schwarz, einer der drei Geschäftsführer.

Die von schwerer Arbeit geprägten Fertigung sei klar von Männern dominiert, aber schon bei den Angestellten dominierten die Frauen klar mit 68 zu 33. Für ein mittelständisches Unternehmen sei das eine hervorragende Zahl, sagt Schwarz. Sie sei auch dadurch zu erklären, dass NSW in einer ländlichen Umgebung produziere und beim Anwerben von Mitarbeitern auf Frauen angewiesen sei.

Das werde sich durch den demografischen Wandel – immer mehr Ältere, immer weniger Jüngere – verstärken. Allerdings genüge es nicht, einfach auf diesen Wandel zu warten, betont Thorsten Schwarz. Deshalb müsse die Kinderbetreuung noch besser werden. Gebraucht würden vor allem noch mehr Flexibilität und auch günstigere Preise.

In Skandinavien und den Benelux-Ländern gebe es mehr Frauen in Führungspositionen, weil es auch bessere Betreuungsangebote gebe. Zwar schließe etwa in Belgien der Kindergarten um 16 Uhr, aber dann springe ein privater Betreuungsdienst ein – zum erschwinglichen Preis.

In Dallas im amerikanischen Bundesstaat Texas hat Thorsten Schwarz ein Patenkind. Dessen Eltern stammen aus Deutschland, sagt Schwarz, und haben kürzlich eine Rückkehr nach Deutschland verworfen, weil die Kinderbetreuung in den USA besser und günstiger sei als hier.

Wichtig sei auch ein Wertewandel: Es müsse ein Wert sein, Beruf und Kinder unter einen Hut zu bekommen – und nicht ein Stigma nach dem Motto „Rabenmutter“.

„Gute Kinderbetreuung besser als Quote“

UMFRAGE Führungskräfte aus der Industrie lehnen Vorgaben für Frauen in Führungspositionen ab

Einige Führungskräfte setzen auf den demografischen Wandel. Die Unternehmen könnten nicht mehr auf qualifizierte Frauen verzichten.

VON HENNING BIELEFELD

NORDENHAM – Für die städtische Gleichstellungsbeauftragte Karin Windheim-Czichon ist die Sache klar: Ohne gesetzlich verordnete Frauenquote bleibt der Chefessel eine Männerdomäne (NWZ vom Freitag). Das sehen die Nordenhamer Industriekapitäne durchaus anders. Sie setzen überwiegend auf ein besseres Betreuungsangebot für kleine Kinder, das Eltern mehr Flexibilität ermöglicht.

Das ergab am Freitag eine nicht repräsentative Umfrage der NWZ. „Eine gut ausgebaute Kinderbetreuung hilft mehr als eine gesetzliche Quote“, sagt beispielsweise Peter Aengeneyndt, der Leiter des Blexer Kronos-Titan-Werkes. Zudem verstieße eine solche Quote gegen das Antidiskriminierungsgesetz. Im Blexer

Werk gebe es keine weiblichen Führungskräfte, aber im Werk Leverkusen leite eine Frau einen Geschäftsbereich.

Wenn in seinem Werk eine wichtige Position besetzt werden müsse, sei bei der Auswahl der Bewerber die Qualifikation entscheidend, außerdem müsse es menschlich passen. Er habe schon einige Bewerbungen von Frauen um herausragende



Peter Aengeneyndt

Positionen im Werk auf dem Tisch gehabt, aber mit der Einstellung habe es nie geklappt, weil männliche Bewerber die jeweils bessere Qualifikation für eben diese Stelle gehabt hätten. Zudem sei es schon vorgekommen, dass Frauen nach dem Vorstellungsgespräch von sich aus ihre Bewerbung zurückgezogen hätten.

Auf bessere Kinderbetreuung setzt auch Carl van Dyken, Geschäftsführer der Xstrata-Zink GmbH. Jungen

Eltern müssten Modelle angeboten werden, die die ganztägige Betreuung ihrer Kinder ermöglichen. Mit Ganztagskindergärten und Ganztagschulen sei die Politik auf dem richtigen Weg. Carl van Dyken sieht das Problem darin, dass gerade in der Lebensphase, in der Paare ihre Kinder bekommen, auch der Grundstein für die Karriere gelegt werden sollte. Da müsse eine familienfreundliche Politik helfen.

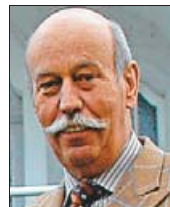


Carl van Dyken

Generell sei das Hüttenwesen von Männern dominiert, vor allem in der Produktion. Aber auch hier habe Xstrata schon Frauen beschäftigt. In der Verwaltung seien jeweils etwa 50 Prozent Frauen und Männer beschäftigt, auch unter den Sachbearbeitern gebe es viele Frauen.

Dr. Reimund Westphal, der Geschäftsführer der Wesser-Metall GmbH, sieht vor allem die Frauen selbst gefordert.

Wenn sie im verarbeitenden Gewerbe Karriere machen wollten, müssten sie das richtige Fach studieren und Ingenieurin für Maschinenbau oder besser noch Wirtschaftsingenieurin werden. In seinem Unternehmen gibt es eine der höchstrangigen Frauen in der Nordenhamer Industrie: die Personalchefin und Prokuristin Claudia Theisen.



Dr. Reimund Westphal

Die derzeitige Diskussion um eine Frauenquote sei auf DAX-Konzernen mit großen Vorständen fixiert. Er kenne aber viele kleinere und mittlere Unternehmen, in denen Frauen auf dem Vormarsch seien. Dr. Reimund Westphal ist überzeugt davon, dass die Frauen ihren Weg an die Spitze machen werden. Dazu bedürfe es auch keines Ausbaus der Kinderbetreuung.

Auch Michael Appelhans, Geschäftsführer von Rhenus Midgard, lehnt gesetzliche

Vorgaben ab: „Deutschland ist eher überreguliert.“ Appelhans ist überzeugt davon, dass allein schon der demografische Wandel die Unternehmen zwingen werde, vermehrt auf weibliche Führungskräfte zu setzen. Der Rethmann-Konzern, zu dem die Midgard gehört, arbeite schon seit mehreren Jahren daran, weibliche Führungskräfte aufzubauen, auch in Nordenham.



Michael Appelhans

Als Grund für den Nachholbedarf sieht er auch das Rollenverständnis: Noch vor wenigen Jahrzehnten habe es kaum Frauen gegeben, die Führungspositionen anstreben. Das sei jetzt anders. Und auch Michael Appelhans setzt auf den Ausbau der Kinderbetreuung. Erst kürzlich habe er eine Kollegin aus Belgien getroffen. Sie habe eine sechsmonatige Tochter und arbeite seit zwei Monaten wieder Vollzeit.

Für möglichst viel Lebensqualität bis ganz zuletzt

HOSPIZHILFE Neun Frauen und ein Mann stellen sich einem Tabu-Thema – Kurs erfolgreich abgeschlossen

Ziel der Hospizarbeit ist es, schwerkranke, sterbende Menschen und deren Angehörige bis zu ihrem Abschied zu begleiten. Dafür werden ehrenamtlich tätige Helfer benötigt.

VON HORST LOHE

FRIEDRICH-AUGUST-HÜTTE – Sie haben sich auf eigene Kosten auf ein Tabu-Thema eingelassen, sind engagiert in 76 Unterrichtsstunden dabei geblieben und haben sich erfolgreich qualifiziert.

So lässt sich das Lob zusammenfassen, das Freitagvormittag Dr. Renate Gall, stellvertretende Leiterin der Kreisvolkshochschule, neun Frauen und einem Mann in den Volkshochschul-Räumen in der Grundschule FAH vor Überreichung der Zertifikate ausgesprochen hat.

Sie haben an einem Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Hospizhelferinnen und Hospizhelfer teilgenommen, den die Hospizhilfe Norden-



Diese acht Frauen (eine fehlt) und ein Mann freuen sich über den erfolgreichen Kursabschluss. Hinten von links: Margret Schmidt (Vorsitzende der Hospizhilfe Nordenham), Koordinatorin Waltraud Tode, Kursleiterin Jutta Doris Plaggenborg, Dr. Renate Gall (stellvertretende Leiterin Kreisvolkshochschule), Christine Heckmann (2. Vorsitzende der Hospizhilfe). BILD: HORST LOHE

ham erstmals in Zusammenarbeit mit der Kreisvolkshochschule ausgerichtet hat.

Eine der Teilnehmerinnen hatte während einer Krebserkrankung festgestellt, dass ein offener Umgang mit dem Thema „Leben und Tod“ eine große Hilfe ist. Sie hat, so berichtet sie, erfahren, dass in

Grenzsituationen nicht nur Menschen aus dem persönlichen Umfeld, sondern auch sogenannte Außenstehende „eine wichtige tragende Säule in der Krisenbewältigung sein können.“

Das Sterben gehöre zum Leben und es helfe Betroffenen ebenso wie Mitmenschen

sehr, wenn sie damit offen umgehen.

„Wir wirken der Sprachlosigkeit entgegen. Wer sich mit dem Thema Tod beschäftigt, wird dankbarer für sein Leben“, sagt Kursleiterin Jutta Doris Plaggenborg. In der Hospizhilfe gehe es um Lebensbegleitung bis zuletzt,

um achtsame, wertschätzende und den Bedürfnissen und Wünschen der Sterbenden gerecht werdende Begleitung. „Im Zentrum steht die Lebensqualität.“

Die Hospizhilfe Nordenham hat zurzeit 60 Mitglieder und 16 aktive ehrenamtliche Helfer.



pro Azubi
Nutze Deine Zeit(ung)!

Unternehmen fördern ihren Nachwuchs

Immer mehr Auszubildende im Oldenburger Land kommen in den Genuss einer täglichen Zeitungslektüre. Die Auszubildenden der NWZ haben das Projekt „proAzubi – Nutze deine Zeit(ung)!“ aus der Taufe gehoben. Hierbei finanziert der Arbeitgeber seinen Auszubildenden ein 12-monatiges Projekt der Nordwest-Zeitung. Wie eine wissenschaftliche Studie der Universität Koblenz-Landau bestätigt, steigt durch regelmäßige Lektüre der Zeitung die Allgemeinbildung schulformunabhängig stark an. Teilnehmende Unternehmen verzeichnen bereits heute erste positive Effekte, denn mehr Wissen bedeutet gleichzeitig auch mehr Kompetenz im Berufsalltag. Interessierte Unternehmen können sich auf NWZonline.de/proazubi informieren oder eine E-Mail an proazubi@nordwest-zeitung.de schicken.